

26.06.2013 | 12:06 Uhr | Christian Bohnenkamp

## SURFEN IN DER CITY

# Leinewelle: Das sind die fünf größten Hürden

Surfen mitten in Hannovers Innenstadt: Damit die Leinewelle tatsächlich Realität werden kann, müssen Macher eine ganze Reihe von Hürden aus dem Weg räumen. Die NP erklärt, wo es haken könnte.

**HANNOVER.** 1. Die Kosten. Reichen 400000 Euro wirklich aus? Initiator Heiko Heybey sagt „Ja“. Notfalls könne man auch auf Extras verzichten, die mit eingeplant wurden, wie eine Tartanbeschichtung des Untergrunds, der der Sicherheit dienen soll. Richtig teuer können allerdings Auflagen des Denkmalschutzes werden. Sie könnten die Kosten dann explodieren lassen.

2. Das gesamte Hohe Ufer steht in seiner derzeitigen Gestalt unter Denkmalschutz. Dabei ist sogar der Ve der Leine mit eingeschlossen. Das bedeutet zwar nicht, dass man dort nichts verändern darf – schließlich die Stadt bald selbst einen Teil des Ufers durch Umbau aufwerten –, zu stark dürften die Veränderungen allerdings nicht ausfallen.

3. Auch Hochwasserschutz ist ein Thema. „Wichtig ist es, das Profil der Verengung der Leine relativ niedrig halten, damit das Wasser bei hohen Pegelständen einfach darüber hinwegfließen kann und sich nicht staut“, sagt Nils Kerpen vom Franzius-Institut für Wasserbau und Küsteningenieurwesen der Leibniz-Uni. Lösen lässt sich das aber.

4. Thema Umweltschutz: Die meisten Fische wählen nicht den Weg durch die Leine am Hohen Ufer, sondern durch die Ihme. Auswirkungen gäbe es dennoch. Wassermenge und Fließgeschwindigkeit sollen am Wehr erhöht werden. „Das würde Fische in diese Sackgasse locken. Viele würden nicht herausfinden“, glaubt Heiko Pyka vom Fischereiverein Hannover.

5. Auch die Frage der Wasserqualität spielt eine Rolle. Sie ist bei fließenden Gewässern oft kritisch. Vor kurzem hatten die Grünen in Döhren eine Flussbadestelle in der Leine vorgeschlagen. Stadt und Region sahen das Vorhaben allerdings skeptisch. Zu klären wird sein, ob für das Surfen an der Leinewelle tatsächlich die Kriterien einer Flussbadestelle erfüllt werden müssten. „Dazu wäre eine Einzelfallprüfung notwendig. Generelle Festsetzungen gibt es da nicht“, sagt Regionssprecher Nils Meyer. Eine Rolle würde spielen, wie stark ein Bereich tatsächlich genutzt werde.